

LOKPFOGEL

#1
2017

pfüffig pführend
pfolksverbunden

jetzt weltweit erreichbar:
www.lokpfogel.de

Offizielles Mitteilungsblatt

»Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Groß-Mützenau, liebe Leserinnen & Leser des »Lokpfogel«,

hin und wieder muss ich Stimmen vernehmen, die mein Amt als Bürgermeister für nicht demokratisch legitimiert halten. Dem halte ich entgegen: wollt ihr auf Entscheidungen und Realisierung wichtiger Projekte Jahrzehnte warten und euch in Findungsprozessen die Zähne locker labern? Da wird es still und insgeheim befürworten die Nörgler dann meinen autokratischen Führungsstil. Extrem kurze Entscheidungswege und zügige Umsetzung geben mir letztlich Recht. Aktuelles Beispiel gefällig? In der Ausgabe 2/16 des »Lokpfogel« ging ich in einen vielfach missachteten Beitrag auf den »Brexit« ein. Der Austritt der Briten wird nun seit März in die Realität umgesetzt und es wird immer vom »ersten Austritt eines EU-Landes« gesprochen. Keiner hat eine Ahnung, ob dies auch der erste fallende Dominostein war. Im genannten Artikel erwähnte ich auch meine umfassenden Bemühungen um Kontaktaufnahme zu anderen Mikrostaaten. Erwähnt sei hier die Republik Uzupis. Kein halbes Jahr später gründete die

Präsidentin



Der feierlichen Unterzeichnung der Gründungsurkunde... (Foto: Leißner)



der
Sutomská Svobodná Super Republika/SSSR (umgeben vom Territorium der CS), Dagmar Pokorová, und meine Wenigkeit anlässlich des Neujahrsempfangs in Anwesenheit diverser Honorationen der Stadt-Verwaltung und des Bürgermeisters der Schwesternstadt die »Alter-

native Union der kleinen Staaten«, kurz »**AUdeKS**«. Erklärtes Ziel der Union ist der unbedingte Wille zur Gemeinsamkeit, gegen Eigenbrötelei und für Grenzen ignorierendes Bier- eh Wir-Gefühl. Wollen wir hoffen, das sich unserem Bündnis weitere Mikrostaaten anschließen und damit unser hehres Moto »Gemeinsam! Nie einsam!« mit Leben erfüllt und wir damit ein Vorbild für all die G9 bis 25 werden! »Na zdraví« sagt

Bürgermeister Matthias Lehmann



... folgt der Bruder-Schwester-Kuss unterm Mistelzweig!

Gemeinsam! Nie einsam!

Illu: Tabea Heinicker



Malen nach Zahlen



In Vorbereitung des Weihnachtsmarktes am 16. September erwartet bis dahin Gäste der Kneipe übers Jahr eine echte Herausforderung. Nach der Bezahlung der Rechnung erhalten sie seit Jahresanfang, so sie möchten,

einen Zeichenblock sowie Filzstifte und dürfen ein Motiv ihrer Wahl zu Papier bringen. Das kann ein Weihnachts-, Eisenbahn- oder sonstiges Motiv sein. Länger wie 10 bis 15 Minuten sollte der künstlerische Schöpfungsakt nicht dauern. Die bisherige Teilnahme ist beachtlich. Die Werke werden zum Weihnachtsmarkt ausgestellt und die Gäste dürfen ihre Favoriten wählen. Eine Jury wird dann aus den abgegebenen Stimmen die drei Erstplatzierten ermitteln, jeweils in der Klasse »Kinder« und »Erwachsene«. Diese dürfen sich

auf wertvolle Preise freuen. Der Hauptgewinn ist:



Ein guter Grund, der Phantasie und der künstlerischen Begabung freien Lauf zu lassen. Ganz im Sinne von Joseph Beuys, das jeder Mensch ein Künstler ist. Nur Mut!

Volkskorrespondent Hans Dampf



MARMOR KÄSTNER

Albrecht Kästner
Handwerksmeister

MARMOR · GRANIT · GRABMALE · HISTORISCHE STEINE

Oberhohenkirchener Straße 16a
09328 Lunzenau-Hohenkirchen

Tel. (0373 83) 63 19
Fax (0373 83) 63 62

Schlaglichter vom Neujahrsempfang



Gierige Hand und »Die Spur des Lokpfogels«
Foto: Leißner

Auf das bedeutsamste Ereignis des Neujahrsempfanges hat der Bürgermeister höchst selbst auf der Titelseite hingewiesen. Dem wohnten unter anderem auch die Honorarkonsulin aus Bayern, Baden-Württemberg und erstmalig der thailändische Konsul, Herr van der Linde, bei. Die diversen Ansprachen der Ressortchefs von der Stadt-Verwaltung verdienen nicht unbedingt unsere wort- und sinnreiche Betrachtung.

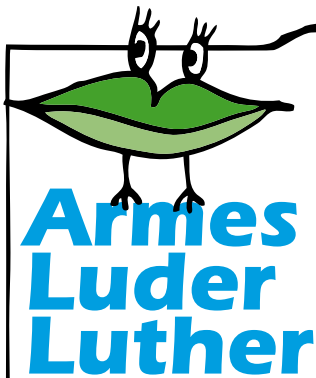
Auf eine Auffälligkeit möchten wir doch noch verweisen, da sie hohes Konfliktpotenzial und politische Sprengkraft für die Zukunft erahnen lässt. Dieses ist umso bedenklicher, wenn man die derzeit angespannte politische Lage im Allgemeinen und auch natürlich im Besonderen und überhaupt betrachtet. Nicht nur, das der vogtländische Honorarkonsul gleich zu Beginn der Veranstaltung

mehrere hochprozentige Flaschen in die Runde wirft, sinnbildlich natürlich, auch sonst bekam der Bürgermeister auffällig wertvolle Geschenke überreicht. Handelt es sich hierbei schon um Korruption? Delikat wird die Angelegenheit, wenn die wahrscheinlich wertvollste Gabe von der Senatorin wider der Unzucht und Unflätigkeit überreicht wird. Ist diese nicht per Amt zur Einhaltung von Anstand und Moral verpflichtet? Sie und ihr Gatte übergaben die 67 Mio. Jahre alte Versteinerung eines Fußabdruckes des prähistorischen »Ahrenshooper Lokpfogels«. Auch Senator Mindner lieferte mit seinem Präsent Stoff zur weiteren Beobachtung durch den unbedingt zu berufenden Geheimdienstler: er übergab den Bgmst. eine Stuhlprobe: vom »Heiligen Stuhl« eines nicht näher bezeichneten Vaters. Hoffentlich nicht des eigenen.

Ihre investigativen Skandalreporter Phil & Ann Throp

Ja, Herr Bürgermeister, ratlos bleiben wir zurück – mit diesen Impressionen





»Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.«

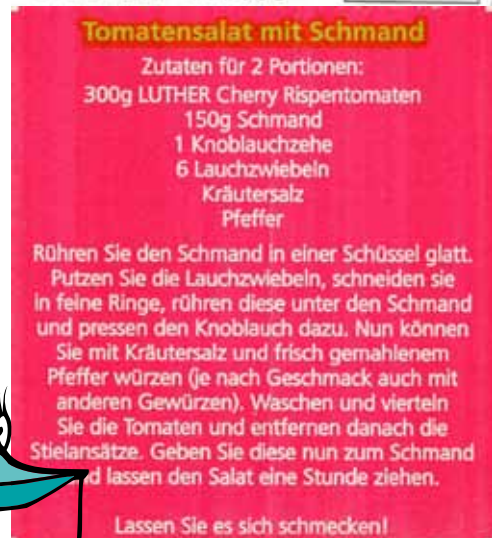


Reise mit. Zunächst als Zierpflanze genutzt, fand die Frucht erst im ausgehenden 16. Jh. Einzug in Kochbücher der besseren Gesellschaft. Aber vielleicht hätte der 1483 geborene und 1546 gestorbene Luther gern Tomaten gegessen, wäre er Österreicher oder Ungar gewesen. Hier trägt das

Falls Sie verpasst haben: Wir haben Luther-Jahr! Und damit diesem Ereignis auch würdevoll gedacht wird, gibt es natürlich auch die entsprechenden Devotionalien dazu. Über die neckische Idee der Kondome mit nicht verbürgtem Lutherspruch »Hier stehe ich...« wurde schon berichtet. Es gibt natürlich auch schon Luther-Schokolade, wahrscheinlich auch Nudeln und Joghurt mit Heckenrosenmus. Frau Kathrin L. aus Prora macht mich nun auf Tomaten aufmerksam, die den Namen Luthers an jede Salattheke tragen. Die Frage dazu ist mir eigentlich zu simpel, um sie an dieser Stelle zu beantworten. Sie will lediglich wissen, ob der Martin gern Tomaten gegessen hat. Hier kann ich mit guten Gewissen und einem klaren »Nein« antworten. Kolumbus brachte die Tomatenpflanze vermutlich erst 1498 von seiner zweiten Amerika-

Gemüse nämlich den schönen Namen Paradeiser und Paradiescom. Sollte Ihnen nun beim Lesen der Zeilen der Appetit auf Salat gekommen sein, hier mein Rat: LUTHER Cherry Rispentomaten mit Schmand nach beigefügtem Rezept. Wobei sich der Duden-Schmand mit »t« schreibt und damit Sahne meint oder thüringischen »Pfeifenschmutz«. Und damit sind wir wieder am Anfang unserer Geschichte. Mahlzeit! Auch Regina Röhner, Autorin des Buches »Zu Gast bei der Lutherin – Die Kochkunst der Katharina von Bora«, ISBN 978-3-89798-503-2, bestätigte mir, das definitiv weder Luther noch seine Ehefrau Tomaten, ja nicht mal Kartoffeln kannten. Aber das schützt ihn bestimmt nicht vor einer Namenspatronatsschaft.

Ihre Hella Kopf
Ressort Leseranfragen



Quartalsspruch:

Gott schenkt dir das Gesicht, lächeln musst du selber.

Irishes Sprichwort

Ratgeber Leben: Wie werde ich besser wahrgenommen?

Liebe Leser, Leserinnen und liebe Unentschlossene, machen wir uns nichts vor, wer von uns wird von der breiten Masse wahrgenommen? Die meisten von uns bleiben unbeachtet in der Anonymität hängen und »keine Sau ruft sie an«. Um mal einen Schlager zu zitieren. Kann auch nicht jeder von uns Fußballstar oder Ministerpräsident von Bayern werden. Die haben natürlich ganz andere Möglichkeiten Aufmerksamkeit zu generieren. Kiffen oder Sekretärin schwängern. Aber auch der Otto-Normalverbraucher, Menschen wie Du und der neben Dir hat Optionen. Was hatte die Veganerin aus Limburg für mediale Beachtung, weil sie sich über ein Glockenspiel mit der Melodie »Fuchs du hast die Gans gestohlen« echauffierte! Wurde sogar zeitweise abgestellt. Nein, leider nicht die Vegane-

rin. Und es gibt noch weitere schöne Beispiele, aus dem Schatten der Nichtbeachtung heraus zu treten. Abgelesen hat der »rosa Globus« für Mädchen, gegen den sich Feministinnen ausgesprochen haben und auch die austra-



lische Ampelfrau in Miniröckchen ist durch. Hier war der Aufreger, das Frau schließlich auch Hosen tragen kann. Doch nun zu Ihnen, die nach einem Einfall zur besseren Wahrnehmung durch die Mitmenschen suchen, ohne zum Mörder zu werden. Bei meinen Einkäufen im »Kaufland« fiel mir beim langen Stehen an der Kasse die Zigarettentheke auf. Sie ist voll mit eklig bebilderten Verpackungen. Ich bin zeitlebens bekennende Nichtraucherin und doch muss ich mir das anschauen. Neulich hätte ich fast meinen frisch verzehrten Döner mit aufs Band gelegt. Damit werde ich das Management und die Presse mal konfrontieren, mit meinen Ekel, mein ich. Sollen sie das Kraut doch im Keller verkaufen oder zwischen den Wertstofftonnen im Hof. Oder wollen Sie sich mal richtig auskotzen? Dann dürfen Sie meine Idee nutzen, siehe oben!

Ihre Hella Kopf
Ressort Lebenshilfe

Rat & Tat

Ehm!
Oh! Ah! Ja.

Nia, im Flußbett

Ein Fotoroman

Ruck.
Schweb. Fatsch.

Er will unbedingt Licht ins dunkle
Tal bringen ...

Im Ausguss sitzend, hält der
Bürgermeister Ausschau nach ...
Ja, nach was überhaupt?

Brenn-
nesseln, überall
Brennnesseln...

... und hat Pläne über Pläne

Eine Schwebebahn wäre nicht schlecht ...

und nur die
Vegetation sah zu ...

... oder wenigstens eine Aussichtsplattform
mit Schiffsanleger. Das bringt Touristen!

Schwapp,
Klatsch.

Mit dem Leichten-Paddelboot-Gleiter (LPG) »Lunzenau«
erkundet er gemeinsam mit Leichtmatrose Tobser den Fluß
nach neuen Gestaden. Doch meist sind diese von undurch-
dringlicher Vegetation überwuchert und von blutrünstigen
Tieren bevölkert

Kurzentschlossen legt er direkt vorm
Groß-Mützenauer Strand selbst Hand
an. Mitten im Fluß, an einer seichten
Stelle entsteht in kürzester Zeit
ein Mini-Atoll.

Bla,
Bla – Wasserbett
kann jeder.

Flatsch, Schlups,
Wurtsch, ehm, lee ...
klack. mack.

Geschmackvoll eingerichtet,
erwartet das Atoll mit Fluß-
bett bald darauf seinen ersten
Gast.

Frau Pamo aus R. fasst die Gelegenheit am Schopfe + ihr Negligé am Saum ...

Huch, wie feucht ist das Wasser ...

Sofort wird das Flussbett getestet!

... und nun auch mein Höschen.

... und bezieht bei bestem Wetter als Erste das lauschige Domizil.

»Es war einmal eine Prinzessin ...«

Und es erweist sich als sehr bequem.

Ruhe, Sonne und die Idylle verleiten zum Träumen. Wenn nun noch ein Frosche kommt, der sich auch küssen lässt, was will Frau dann mehr?

Quark, ehm, quack, quack, quack!!!

Schnurz. Gäh. Ehm.

Mit diesen sanften Klängen schläft Frau Pamo ein und ...

die Nacht legt sich über den Fluß.

Guten Morgen, ich bin ganz ohne Sorgen ...

Und die Moral von der Geschichte? Keiner weiß es.

Hihi, Haho. Nass + Spass.

ENDE

Ausgeschlafen und gut gelaunt strebt die Urlauberin am nächsten Morgen dem Ufer entgegen. Was niemand ahnte, es sollte das rettende Ufer werden. Nur Stunden später setzten starke Regenfälle ein und die Zukunft des Flussbettes fand ein jähes Ende.

... & Leute

Im Nebelscheinwerfer

Es widerstrebt uns, dieser fortlaufenden Huldigung des dichtenden Busenfreundes unseres Bürgermeisters in unseren seriösen Blatt eine Bühne zu geben. Da aber ein bekannter Journalist tiefgründig über diverse Hintergründe recherchiert hat und auch erstmalig Fotos von Auftritten des Dichters publik wurden, wollen wir letztmalig dieser Gestalt hier Platz einräumen. Frühestens zum Nobelpreis wieder. Versprochen! Das Redaktionskollektiv

Die tückisch holde Mulde ist es, die Lunzenau und Wurzten verbindet.

Die geistige Brücke zwischen dem Kunst-Ort (samt Eisenbahnmuseum) Groß-Mützenau und dem Ringelnatz-Haus in der Erdnussflipsstadt heißt Dichter Nebel.

Dem – wie Ringelnatz – es mitunter »so loreley zumute« ist. Was dann passiert, davon haben wir Beispiele nun auf dem Tisch. Angerichtet. Galt bei Ausstellungseröffnungen und Performances, die in bestem Sinne an Happenings gemahnen, Dichters gesprochenes Wort, ist es fürderhin das verschriftlichte, schwarz auf weiß, konterkariert durch farbig-erbauliche Karikaturen.

Keinesfalls schnöde Pegelstandsmeldungen sind es, die der lyrische Debütant in seinem Opus one »Wenn ich Flügel hätt« versammelt. Dabei weiß er wohl, dass immerfort die Wasser dräuen am eigenen, an fernem Gestade, hinter den Schläfen, wo – wir wissen es – das große Heulen unmittelbar vor einem Ausbruch steht. »Durchfährt der Strom das Menschenkind«, wie es Nebel in dem Gedicht »Der Strom« formuliert, dann indes steht er kopfunter am Ufer, meint dieser Strom den elektrischen. (Böttcher alias Ringelnatz setzt in »Der letzte Weg« dem wässrigen ein lakonisches Denkmal, in dem die Geliebte Erhöhung sucht im Untergang; anno 1910 war das.)

Die falsche Fährte, die der Dichter legt und die ins Dunkle führt, ins trefflich Schwarze, begleitet den, der die 35 Versgebilde liest, vom »Berggeschrey« bis zur »Winterschlacht« – vom Gipfelschnee, der an der Gasthofwand endet, bis zum vaterländischen Einsatz am Schneeschieber, dem Gewehr/der Braut des Soldaten/Schneeschlägers/Glühweinpichlers/Schafwollso-



Noch ist es Nebel...



Nach der ersten Lesung im »Stadt Wien« zu Limbach-Oberfrohna (andersrum wäre es ihm bestimmt lieber gewesen) lässt er sich feiern

ckensträgers. An Frauen-Partien klimpern Piercings, Ohrläppchen werden von Wurstzipfeln gedehnt. Wenn es nicht die Fluten sind, die hochschlagen, dann ist es dünnes Eis, auf das Dichter Nebel führt und auf dem es so herrlich und



Zur Buchmesse in Leipzig (Fotos: B. Eichler)



Zur Buchmesse in Leipzig (Fotos: B. Eichler)

raumgreifend sich (aus-)gleiten lässt. (»Ich würde dir ohne Bedenken/ Eine Kachel aus meinem Ofen schenken«, heißt eines der irritierenden Gegen-Pol-Bekenntnisse des Bruders R.) Mit hoher Stirn, vernähten Mundes und in blauem Licht – Symbol für Novalis' Blaue Blume der Romantik oder blanken Frost in der Schreibstube –: So sieht Blexbolex, der in Leipzig vor Anker gegangene Franzose, Dichter Nebel. Eberhard Heinicker hat ihm Schwarzwäl-

der Bollen an den Hut gesteckt. Andreas Prüstel zeigt ihn rücklings erleichtert. Paul Pribbernow macht ihn bahn(en)ziehend zur Sau. So viele Zeichner, so viele Stränge, Verzweigungen, Entgleisungen. In »Wenn ich Flügel hätt« geht Grafisches und Lyrisches konform und/oder aufeinander los, füllt die Arena aus, die der Mironde-Verlag Niederfrohna zumisst, Herausgeber von Druckerzeugnissen, der sich Gegensätzlich-Einendem quatenomen verpflichtet fühlt: Mir und Monde als adäquate Begriffe von Welt.

Rainer Bach war der Erste, der 1999 in der Groß-Mützenauer Eremitage, dem

originalen Bahnhofsgebäude der Obergräfenhainer Station, ausstellte. Das und sein Rang im Alphabet lässt ihn im nicht lyrischen, mindestens ebenso lesenswerten Karikaturisten-Anhang ganz vorne stehen. Bis Z wie Franz Zauleck spannt sich der Bogen. Zu denken gibt mir unter K Kittihawks unterschwelliger Hinweis, sie habe nicht nur in »Spiegel« und »Titanic« veröffentlicht, sondern auch in »Nebelspalter«. Dichter Nebel muss ja wissen, mit wem er sich einlässt!

Dass wir Bewunderer seiner Kunst noch auf allerhand gefasst sein dürfen und müssen, was nicht auf den knapp bemessenen Raum des Erstlings unterkam, teilt er im Traktat »Übers Fliegen« mit: »Wenn ich nur Flügel hätt' statt Beine/ trägt mich der Wind weg/ Samt der Leine!« (In Ringelnatz' »Flugzeuggedanken« von 1929 konstatiert das lyrische Ich: »Mein Herz und mein Gewissen schlägt/ Schneller als der Propeller./ Du Flugzeug, das so schnell mich trägt,/ Flieg schneller!«) Möge des Dichters Schöpfung, so heißt es im pfäffischen (!) Vorwort, Gnade finden. Unbedingt. Der Dichter desgleichen.

Ekkehard Schulreich
LVZ-Lokalredakteur

Die bravourösen Ansichten von Lilli Bravo



Zuerst war da ein Cartoon mit Koffer. Kann mich nicht mehr recht erinnern, wo ich den Cartoon von Lilli Bravo entdeckt habe. War es in einer Zeitschrift oder bei einer Cartoonausstellung? Jedenfalls war er der Anlass, mich um eine Ausstellung mit Arbeiten der Künstlerin zu bemühen, weil dieser so wunderbar passend für unsere Galerie ist. Der Kontakt zur Cartoonistin war relativ schnell hergestellt, aber die Terminabsprache zog sich... Es lag sicher daran, dass die Künstlerin im Umzugsstress war und sicherlich sehr viele und große Koffer packen musste. Letztlich waren meine Bemühungen von Erfolg gekrönt und so konnten von November 2016 bis Februar 2017 »Bravouröse Ansichten« der Lilli Bravo mit ca. 50 Arbeiten gezeigt werden. In ihnen sind oft, der Fabel ähnlich, Tiere die handelnden »Menschen«, mit all ihren verschrobenen Charakteren und absurden Verhalten. Lilli Bravo, die eigentlich völlig anders heißt, erhielt schon diverse Auszeichnungen für ihre Arbeiten. Sie wurde Publikumsliebbling beim Deutschen Karikaturenpreis, der bis 2015 in Dresden und seit 2016 abwechselnd auch in Bremen vergeben wird, wurde Zweite beim Deutschen Cartoonpreis und erhielt eine Auszeichnung für politische Karikatur. Und das im zarten Alter von 41 Jahren! Geboren wurde Lilli Bravo in Braunschweig, studierte an der Kunsthochschule Kassel



Lilli sächsisch und Helmut österreichisch bemüht

Visuelle Kommunikation und besuchte hier auch mehrere Jahre die Sommerakademie für Komische Kunst. Das hat ihr alles so gut gefallen, dass sie nun als freiberufliche Cartoonistin und Illustratorin hier lebt und arbeitet. Ihre Arbeiten veröffentlichen verschiedene Verlage und Medien, neuerdings auch »frei«. Nein, kein Blatt für den offenen Vollzug. Eine Frauenzeitschrift.

**Art-Director
Fritz M. Lehmann**

www.lillibravo.de

Musée du Bagage

Um Irrtümer, zumal für Sachsen, auszuschießen: es handelt sich nicht um ein Museum für Gesindel und unbeliebte Familienmitglieder. Es ist ein »Gepäckstückemuseum« und residiert in einem ehemaligen Bankgebäude der elsässischen Stadt Haguenau. Und für einen Kofferliebhaber ein unbedingtes Muss! Gezeigt werden ungewöhnliche Stücke aus der Sammlung des Ehepaars Rolland, die auch eine Restaurierungswerkstatt für Koffer betreiben. Vor hundert Jahren waren Vergnügungsreisen noch ein Privileg der Gutbetuchten und das kann der Besucher auch an den ausgestellten Exponaten erkennen.

Bequem gebettet ...

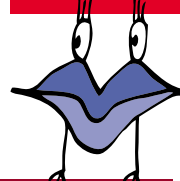


So gibt es Koffer mit eingebauten Schreibsekretären, Schubfächern und Kleiderbügel für vornehme Garderobe, Reiseapothecken und natürlich den Klassiker, den Picknickkoffer, zu bewundern. Aber nicht nur erstaunlich in seiner Verwendung, sicher auch herausragend im Gewicht: der Reisebibliothekskoffer. Der arme Gepäckträger! Das Reisen zum Vergnügen ist nicht alleiniges Thema der Ausstellung, auch Expeditionen werden liebevoll in Szene

gesetzt. So der Bettkoffer des Afrika-Reisenden oder das ausklappbare Schreibpult eines anderen Abenteurers. Neben weiteren Kuriositäten werden im Museum ebenso



...mit einem guten Buch aus der Bibliothek.



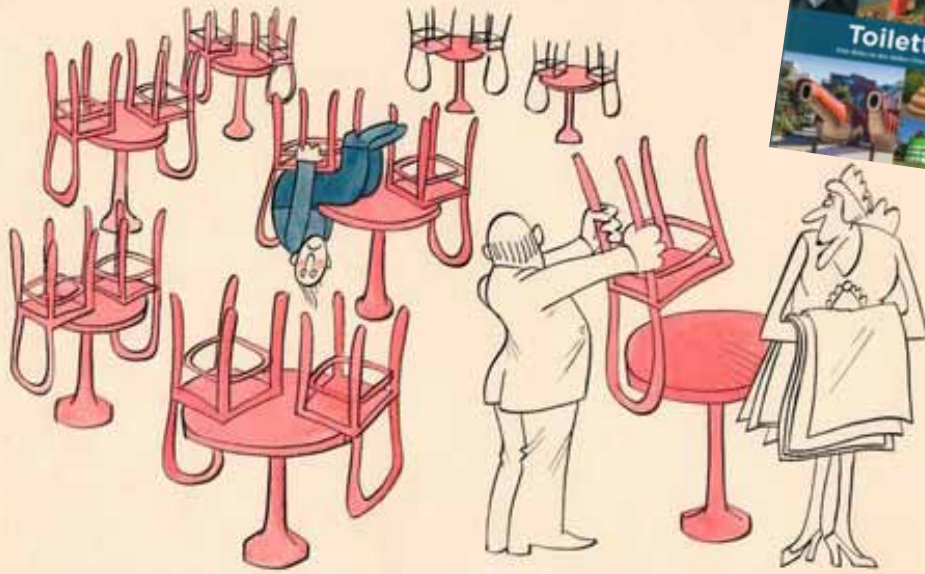
die Herstellung und diverse Werbung zum Thema auf Prospekten und Plakaten gezeigt. Wer also im Schwarzwald urlaubt, sollte unbedingt einen Ausflug in das auch sonst hübsche Städtchen Haguenau machen, empfiehlt

**Ihr Auslandskorrespondent
Kubani Bim**

www.museedubagage.com

Cartoon

Letzte Meldungen vom Sommer



Karikatur Barbara Henniger/
Sammlung Lehmann

„Da haben wir doch glatt mal wieder einen Gast übersehen!“



Eine Reise zu den Stillen Örtchen dieser Welt

Diesen Untertitel trägt ein Buch der Firma SFA Sanibroy - Kleinhebeanlagen- und der Haupttitel verrät den Geschäftsbereich:

»TOILETTEN«

Zum 40jährigen Bestehen der deutschen Niederlassung machte sich das Unternehmen mit dem Bändchen ein originelles Geschenk. Vorgestellt werden 101 Bedürfnisanstalten weltweit, vom 1000-Toiletten-Haus im Pianotasten-Design in Chongping/China über orangeförmig-farbige Klos in Tel Aviv/Israel bis zum Sanibroy-Lokus im Koffer in Groß-Mützenau/Deutschland!

Wer das Buch gern in seine Bibliothek einreihen möchte:
ISBN 978-3-8297-2662-7



»Zum Friseur nach Priština«

So der Titel des ersten Vortrages nach der Weiterbildung. Der Bürgermeister berichtet in vielen Worten und, na ja, spannenden Bildern über seine Erlebnisse auf dem Balkan. Erstmals zeigt er auch seine dort erbettelten Eisenbahndienstmützen. Der Vortrag soll auch angeblich der Höhepunkt der bescheiden zu nennenden Feier aus Anlass des 10jährigen Bestehens der Frohen und Hanselstadt und des »Lokpfogels« werden.

Termin: 8. Juli 2017, 19.00 Uhr

Die Skandalreporter
Phil&Ann Throp

Wirtsleute weilen auf Weiterbildungsurlaub

Damit wieder etwas Schwung in den Laden kommt, belegen die Wirtsleute im Zeitraum **12. bis 30. Juni** an einer Weiterbildungsakademie entsprechende Lehrgänge und damit sollten Sie seit Jahren geplante Besuche im »Prellbock« auf einen Termin außerhalb des genannten Zeitraumes legen. Und dann haben wir auch wieder einen geschärften Blick.



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte:
Matthias Lehmann
für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (0373 83) 6410 · Fax: 6386
www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Der Lokpfogel online: **www.lokpfogel.de**
Online:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel.: (0376 09) 58355 · Fax: 58356
Internet: **www.renner-bsk.de**
Satz+Layout: Sebastian Heinicker | Grafikdesign
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde
Tel.: (0373 82) 12273 · Mail: sebheinicker@gmx.de
Ausgabe 38 (1/2017) Auflage: 1-101
Druck: Drechsler Medien Geithain
Einzelpreis: 3,- Euro



Steuermarke 2017

Der verdiente Hansel und ZBV-Senator Uwe Clausnitzer hat auf Basis einer treffenden Zeichnung des Grafikers E. Heinicker (gest. 2016), die den suppenkaspernden Bürgermeister darstellt, wieder eine hübsche und dazu noch selbstklebende Steuermarke bereit gestellt. Wer seine Steuern bereits bezahlt hat, darf sich über die dem »Lokpfogel« beigegebene Marke herzlich freuen.



»Zum Prellbock« – Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Fon: (0373 83) 6410 · Fax: (0373 83) 6386
www.prellbock-bahnart.de